Blutentnahme: Nüchtern nicht nötig

Querschnittsuntersuchungen aus den USA analysierten bei 12.744 Kindern zwischen drei und 17 Jahren den Einfluss der Zeitdauer nach der Mahlzeit auf Gesamt-Cholesterin, HDL-, LDL- und Triglyceridspiegel. Erstaunlicherweise führte eine längere Fastenperiode eher zu einem um 2–5 mg/dl höheren Gesamt-Cholesterin sowie höherem HDL- und LDL-Cholesterin. Die Triglyceride lagen zwar bis zu 7 mg/dl niedriger, was aber eine geringe Bedeutung hat. Das Ergebnis zeigt, dass eine Nüchternblutentnahme für die Analyse der Lipidprofile völlig unnötig ist. *Pediatrics* 2011, 3:463

Prostatabiopsie: Gar nicht harmlos

Nach der Stanzbiopsie erlitten 25 der 1000 Untersuchten einer US-Studie schwere Nachwirkungen. Darunter achtmal akuter Harnverhalt und viermal massive Hämaturien. Von diesen entwickelten drei einen Blutpfropf, einer glitt sogar in die Niereninsuffizienz ab. Rund die Hälfte der schweren Komplikationen waren trotz prophylaktischer Gabe von Ciprofloxacin oder Cotrimoxazol infektiöser Natur. In 92% der Fälle war *E. coli* der Verursacher und erwies sich immer als resistent gegen mindestens eines der präventiv verabreichten Antibiotika. *BJU international* 2012 (online first)

springermedizin.de
auf Twitter

Auch zum Frühlingsanfang heißt es: „Lauschen“ Sie unserem Zwitschern und werden Sie zum „Follower“!

► twitter.com/springermedizin

Fieser Feinstaub & Co.

Smog triggert Herzinfarkte

Starke Luftverschmutzung greift die Gesundheit an – Mit Abgasen belastete Luft kann sogar Herzinfarkte auslösen. Fast alle Luftschadstoffe lassen bereits innerhalb kurzer Zeit das Herzinfarktrisiko kurzfristig ansteigen.

Starke Luftverschmutzung greift die Gesundheit an. Mehr Menschen werden in ein Krankenhaus eingeliefert, mehr Menschen sterben an Atemwegs- oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen – um nur einige der in epidemiologischen Studien beobachteten Folgen zu nennen. Die Studienlage ist jedoch widersprüchlich, was die kurzfristigen Auswirkung von Smog. In einer Metaanalyse haben Pariser Ärzte den Zusammenhang deshalb für die einzelnen Hauptschadstoffe aufgeschlüsselt. Die Auswertung von

34 Studien brachte ans Licht, dass außer Ozon alle untersuchten Luftschadstoffe das Risiko kurzfristig zunehmen ließen. Dabei stieg das Risiko bei Kohlenstoffmonoxid pro 1 mg/mg³ CO um 4,8%. Bei Stickstoffdioxid und Schwefeldioxid stieg das Herzinfarktrisiko pro 10 µg/m³ um 1,1% und 1,0% und bei Feinstaubpartikeln ≤ 10 µm (PM₁₀) und ≤ 2,5 µm (PM_{2,5}) pro 10 µg/m³ um 0,6% sowie 2,5%.

Weit verbreiteter Risikofaktor

Damit ist die Schädigung von Smog zwar geringer als bei den klassischen Risikofaktoren. Trotzdem kann man den Beitrag auf Bevölkerungsebene nicht ignorieren, ist doch praktisch jeder Städter der Luftverschmutzung wahllos ausgesetzt. (mg)

JAMA 2012, 307: 713-721

Von Mundhöhle bis Kolon

Glas für Glas dem Krebs entgegen

Schon ab einem Glas (ca. 10 g) Alkohol pro Tag beginnt das Risiko für Krebserkrankungen in Mundhöhle, Rachen und Oesophagus zu steigen. Kolon und Pankreas sind alkoholresistenter – hier liegt die kritische Grenze bei vier Gläsern pro Tag.

Wie erwartet, hatten vor allem die starken Trinker schlechte Karten in Sachen Krebsrisiko. Das relative Risiko (RR) für Krebs in Mundhöhle und Pharynx liegt bei ihnen bei 5,24 (31 Studien), in Ösophagus bei 4,89 (39 Studien). In der italienisch-amerikanischen Untersuchung zeigten sich allerdings Unterschiede hin-

sichtlich der verschiedenen Tumorlokalisationen. Das RR für Kolonkarzinome lag im Vergleich bei 1,52 (19 Studien) für Pankreas bei RR 1,22 (13 Studien).

Schon ein Glas Wein pro Abend

Aber auch ein Glas Alkohol erhöht das Risiko für Mundhöhle und Pharynx, verglichen mit Nicht- oder Gelegenheitstrinkern, immerhin um RR 1,21 (20 Studien). Würde Alkohol in den empfohlenen Maßen getrunken, könnten bei den Männern etwa 90% der alkoholbedingten Krebserkrankungen und bei Frauen über 50% verhindert werden. (st) *Nutr Cancer* 2011 (online first)